

Bericht über das „32. Treffen der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen“ am Naturhistorischen Museum in Wien, 1.-4. September 2006

zusammengestellt von Wolfgang Rabitsch* & Herbert Zettel**

Tagungsveranstalter

Naturhistorisches Museum Wien
Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik
Freunde des Naturhistorischen Museums
MA 22 Wien, Umweltschutzabteilung

Einleitung

Seit nunmehr über dreißig Jahren treffen sich die mitteleuropäischen Heteropterologen einmal jährlich zum Informationsaustausch, zu gemeinsamen Exkursionen und zum gemütlichen Beisammensein. In diesem Jahr wurde das 32. Treffen der Arbeitsgruppe am Naturhistorischen Museum in Wien abgehalten. Der geographischen Lage Wiens entsprechend wurden auch Kollegen aus angrenzenden Staaten eingeladen, und so fanden sich vom 1.-4. September 2006 insgesamt 49 Kollegen aus sieben Ländern zum Treffen ein.

Die Tagung begann am Freitag Nachmittag mit einer Exkursion in den Wienerwald und wurde am Abend nach einem öffentlichen Vortrag von Wolfgang Rabitsch über die „Versteckte bunte Vielfalt“ der Wanzen Österreichs eröffnet. Im Anschluss wurden im Café Glacis im Museumsquartier alte Freundschaften erneuert und neue geschlossen. Nicht unerwähnt bleiben soll der an diesem Tag begangene 74. Geburtstag von Klaus Voigt, zu dem wir nochmals sehr herzlich gratulieren dürfen. Der Samstag war zahlreichen Vorträgen zu unterschiedlichen Themen gewidmet (siehe Programm). Neben der mitteleuropäischen Wanzenfauna wurden auch außereuropäische Gebiete behandelt. Das Mittagessen wurde auf Einladung des Naturhistorischen Museums im Café Nautilus angerichtet. Während der Vorträge leitete Hilde Seyfert das begleitende Programm in der Wiener Innenstadt. Nach den Vorträgen wurde zu einer Führung durch die Schausammlung des Museums (Leitung: Ingrid Viehberger) geladen. Im Anschluss folgte die Gruppe der Einladung des Wiener Bürgermeisters zum Heurigen „Zehnermarie“ in Wien-Ottakring, wo das ausgezeichnete Buffet keine Wünsche offen ließ. An den beiden folgenden Tagen wurden die Exkursionsgebiete Hundsheimer Berge und nördliches Burgenland

* Dr. Wolfgang Rabitsch, Dept. Evolutionsbiologie des Fakultätszentrums
Zoologie der Universität Wien, Althanstrasse 14, A-1090 Wien, Österreich,
E-Mail: wolfgang.rabitsch@univie.ac.at

** Dr. Herbert Zettel, Naturhistorisches Museum Wien, Internationales Forschungsinstitut für
Insektenkunde, Burggring 7, A-1010 Wien, Österreich, E-Mail: herbert.zettel@nhm-wien.ac.at

(Seewinkel, Leithagebirge) besucht und – trotz herbstlicher (und windiger) Bedingungen erfolgreich auf Wanzen untersucht.

Teilnehmerliste

Dr. Karl Adlbauer (Graz, A)
 Dr. Berend Aukema (Wageningen, NL)
 DI Markus Bräu (München, D) + Claudia
 Reiner Büttner (Hemhofen-Zeckern, D)
 Dr. Filippo Maria Buzzetti (Arzignano, I)
 Dominik Chlond (Katowice, PL)
 Claas Damken (Oldenburg, D)
 Dr. Wolfgang Dorow (Frankfurt, D)
 Dr. Franco Faraci (Bardolino, I)
 Dr. Thomas Frieß (Graz, A)
 Dr. Ursula Göllner-Scheidig (Berlin, D)
 Dr. Martin Goßner (Fronreute, D)
 Mag. Harald Gross (Wien, A)
 Mag. Eva-Maria Grünbacher (Wien, A)
 Mag. Christine Hecher (Kirchberg/Wechsel, A)
 Dipl.-Biol. Ralf P. Heckmann (Konstanz, D)
 Dr. DI Ernst Heiss (Innsbruck, A) + Ingrid
 Mag. Andreas Hilpold (Bozen, I)
 Dr. Hans-Jürgen Hoffmann (Köln, D)
 Dr. Helmut Kallenborn (Saarbrücken, D)
 Dr. Előd Kondorosy (Keszthely, H)

Klaus Liebenow (Brandenburg, D) + Gerda
 Dr. Thomas Martschei (Berlin, D)
 Michael Münch (Chemnitz, D)
 Josef Nawratil (Gärtringen, D)
 Prof. Dr. Miroslav Papacek
 (České Budějovice, CZ) + Blazéna
 Dr. Wolfgang Rabitsch (Wien, A)
 Dávid Rédei (Budapest, H)
 Dr. Christian Rieger (Nürtingen, D) + Ute
 Dipl.-Biol. Franz Schmolke (München, D)
 Dr. Klaus Schönlitzer (München, D)
 Mag. Franz Seyfert (Wien, A) + Hilde
 Prof. Dr. Siegfried Rietschel (Karlsruhe, D)
 Tanja Schulz-Mirbach (München, D)
 Helga und Ludwig Simon (Dienheim, D)
 Gerhard Strauß (Biberach, D) + Gerti
 Klaus Voigt (Ettlingen, D)
 Prof. Dr. Ekkehard Wachmann (Berlin, D)
 DI Heinz Wiesbauer (Wien, A)
 MS Andrzej Wolski (Sosnowice, PL)
 Dr. Herbert Zettel (Wien, A)



Programm

Freitag, 1. September 2006:

- 13:00-17:00 Exkursion in den Wienerwald (Leitung: Harald GROSS, Umweltschutzabteilung der Stadt Wien) oder Arbeiten in der Hemipteren-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien und Möglichkeit der Benützung der Zoologischen Hauptbibliothek.
- 18:15 Wolfgang RABITSCH: Wanzen in Österreich. Versteckte bunte Vielfalt.
- ab 20:00 Gemeinsames Abendessen im "Glacis Beisl".

Samstag, 2. September 2006:

- Tagungsort: Naturhistorisches Museum in Wien (Kinosaal)
- 09:15 Begrüßung durch Herbert ZETTEL & Wolfgang RABITSCH
- 09:30-16:30 Vorträge (Zusammenfassungen siehe unten).
- Vorsitz: Wolfgang RABITSCH
- 09:30-9:50 Ernst HEISS: Bericht über die Tagung der International Heteropterists' Society 2006 in Wageningen.
- 9:50-10:20 Thomas FRIEB: Feuer und Wanzen: Auswirkungen der Brandwirtschaft auf die Wanzenfauna subalpiner Zwergstrauchheiden in den Kärntner Nockbergen.
- 10:20-10:50 Eva-Maria GRÜNBACHER & Bernhard KROMP: Untersuchungen zum Auftreten der Getreidewanzen im biologischen Landbau Ostösterreichs.
- 10:50-11:20 Markus BRÄU: Veränderungen in der Roten Liste der Landwanzen Bayerns von 2004 gegenüber der Vorgängerversion von 1992 und ihre Ursachen.
- 11:20-11:30 Pause.
- 11:30-11:45 Ralf HECKMANN & Christian RIEGER: Die Verbreitung von *Psallus aethiops* in Mitteleuropa.
- 11:45-12:00 Christian RIEGER & Wolfgang RABITSCH: Zur Verbreitung von *Psallus betuleti*.
- 12:00-12:30 Martin GOSSNER & Dennis HERBIG: Vertikale Stratifikation von Heteropteren in Fichtenkronen.
- 12:30-14:15: Mittagsbuffet im "Café Nautilus" auf Einladung des Naturhistorischen Museums.
- Vorsitz: Ernst HEISS
- 14:15-14:40 Előd KONDOROSY: Veränderungen der Wanzenfauna Ungarns in den letzten Jahrzehnten.
- 14:40-14:55 Dávid RÉDEI: Reduviidae of Taiwan: the present state of knowledge.
- 14:55-15:15 Miroslav PAPÁČEK & Martin BAUER: Benthic water bug (*Aphelocheirus aestivalis*) in the upper Luznice river basin.



- 15:15-15:40 Filippo Maria BUZZETTI: Water bugs from Ecuador.
15:40-16:10 Herbert ZETTEL & Christine HECHER: Überblick über Diversität und Verbreitung philippinischer Wasserwanzen.
16:10-16:30 Wolfgang RABITSCH: Zu den Exkursionsgebieten.
16:30 Führung durch die Schausammlung des Naturhistorischen Museums. (Führung: Ingrid VIEHBERGER).

ODER

- 10.00-16:00 Damenprogramm "Wiens Innenstadt" (Leitung: Hilde Seyfert)
16:30 Führung durch die Schausammlung des Naturhistorischen Museums (Führung: Ingrid VIEHBERGER).
ab ca. 19:00 Im Namen des Bürgermeisters lädt die Stadt Wien zu einem Empfang beim Heurigen "10er Marie".

Sonntag, 3. September 2006:

- 8:15-19:00 Exkursion in die Hundsheimer Berge, Niederösterreich. (Leitung: Wolfgang WAITZBAUER, Universität Wien)

Montag, 4. September 2006:

- 8:15-20:30 Exkursion in den Seewinkel und in das Leithagebirge, Burgenland. (Leitung: Wolfgang RABITSCH, Universität Wien)

Zusammenfassung der Vorträge

Zitiervorschlag: KONDOROSY, E. 2006: Veränderungen in der Wanzenfauna Ungarns in den letzten Jahrzehnten. In: RABITSCH, W. & ZETTEL, H.: Bericht über das "32. Treffen der Arbeitsgruppe mitteleuropäischer Heteropterologen" am Naturhistorischen Museum in Wien, 1.-4. September 2006. – Beiträge zur Entomofaunistik 7: 191-192.

Wanzen in Österreich. Versteckte bunte Vielfalt

Wolfgang RABITSCH, Dept. Evolutionsbiologie des Fakultätszentrums Zoologie der Universität Wien, Althanstrasse 14, A-1090 Wien, Österreich. E-Mail: wolfgang.rabitsch@univie.ac.at

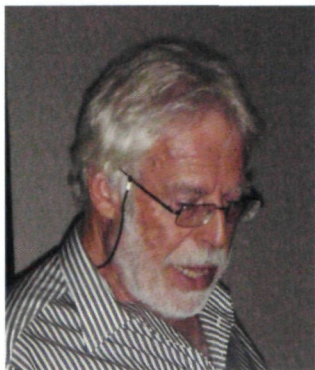
Weltweit sind bisher rund 40.000 Wanzenarten beschrieben, die meisten leben in den Tropen und Subtropen der Alten und Neuen Welt. Für Mitteleuropa sind rund 1.100 Arten gemeldet, nach einer aktuellen Checkliste sind für Österreich 894 Arten bekannt (RABITSCH 2005). Wanzen besiedeln fast alle aquatischen und terrestrischen Lebensräume in Österreich, von den Tieflagen bis über die Baumgrenze. Die Körpergrößen reichen von 1,5 mm bis etwa 6 cm. Es gibt auffallende, durch eine Wartracht gefärbte Arten ebenso wie unscheinbare, wegen einer Tarnfärbung kaum zu erkennende Arten, die versteckt unter der Rinde von Bäumen oder im Wurzelhalsbereich der Futterpflanzen leben. In dem Vortrag werden die Artenvielfalt der Wanzen Österreichs und Veränderungen des Arteninventares diskutiert sowie ausgewählte Beispiele zur Biologie und Gefährdung dieser Insekten vorgestellt.

Literatur:

RABITSCH, W. 2005: Heteroptera (Insecta). – In: SCHUSTER, R. (Hrsg.): Checklisten der Fauna Österreichs, No. 2. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 1-64.

Kurzbericht über die Tagung der International Heteropterists' Society (IHS) vom 18.-22. Juli in Wageningen (Niederlande)

Ernst HEISS, Tiroler Landesmuseum, Josef-Schraffl-Straße 2a, A-6020 Innsbruck, Österreich. E-Mail: aradus@aon.at



Die International Heteropterists' Society (IHS), eine internationale Vereinigung von Wanzenforschern wurde 1998 in den U.S.A. gegründet und hat zurzeit rund 260 Mitglieder. Nach New York (1998) und St. Petersburg (2002) wurde die dritte im 4-Jahresrhythmus stattfindende Mitgliederversammlung nach Wageningen einberufen. Die Tagung wurde von Dr. Berend Aukema vorbildlich vorbereitet und organisiert. 82 Teilnehmer aus 26 Ländern und fünf Kontinenten nahmen die Gelegenheit wahr, sich bei zahlreichen Fachreferaten und Postern über den aktuellen Stand der Heteropterenforschung zu informieren, alte Freunde wiederzusehen, neue kennenzulernen und Kontakte und Gedankenaustausch zu pflegen. Die Tagungsthemen befassten sich aktuellerweise vorwiegend mit Phylogenetik diverser Taxa und Kategorien, aber auch mit Systematik, Taxonomie, Morphologie und auch Faunistik von Heteropteren.

Durch eine großzügige Geldspende der Witwe des verstorbenen Kollegen und Wasserwanzenspezialisten Dr. Nils Møller Andersen (Kopenhagen) war es möglich, dazu auch fünf junge Heteropterologen (aus China, Brasilien, Russland und Polen) zur Veranstaltung einzuladen, wo sie ihre Arbeitsergebnisse darlegen und zur Diskussion stellen konnten. Bei dieser Tagung wurde auch der Vorstand (board) der IHS neu gewählt, wobei Dr. Ernst Heiss (Innsbruck) zum Präsidenten bis zur nächsten Tagung 2010 bestellt wurde. Diese findet über Einladung von Dr. Wen-jun Bu an der Nankai University in Tianjin (P.R. China) statt. Für weitere Informationen siehe die homepage der IHS: www.entomology.si.edu/IHS/home, welche demnächst aktualisiert wird.

Feuer und Wanzen: Auswirkungen der Brandwirtschaft auf die Wanzenfauna subalpiner Zwergstrauchheiden in den Kärntner Nockbergen

Thomas FRIEB, ÖKOTEAM – Institut für Faunistik und Tierökologie, Bergmannsgasse 22, A-8010 Graz, Österreich. E-Mail: friess@oekoteam.at, www.oekoteam.at



Auf der Friessnigalm (1.750 m) in den Kärntner Nockbergen wurden die Auswirkungen der „Alpinen Brandwirtschaft“ (Brand von subalpinen Zwergstrauchbeständen) auf die Wanzenfauna untersucht. Innerhalb des dreijährigen Projekts (2003-2005) wurden anhand festgelegter Monitoringflächen (25 x 25 m) an zwei Stellen die Feuereinwirkung des kontrollierten Brennens vom November 2003, an zwei zusätzlichen Stellen die Feuereinwirkung im Verbund mit den Maßnahmen Düngung und Einsaat, untersucht. Weitere Kartierungen fanden an Flächen statt, die geschlägelt bzw.

geschlägelt, gedüngt und eingesät worden waren.

Insgesamt wurden 41 Wanzenarten nachgewiesen. Mit *Globiceps juniperi*, *Hallodapus rufescens* und *Mecomma dispar* fanden sich einige faunistisch interessante Arten. Die Wanzenfauna der Zwergstrauchbestände (v.a. *Calluna vulgaris*, *Rhododendron ferrugineum*, *Juniperus communis*) wird von Bodenbewohnern, Gehölz- und Zwergstrauchbesiedlern, mit einem hohen Anteil ökologisch spezialisierter Arten dominiert.

Wanzen reagieren sensibel auf das Brandereignis. Es kommt sowohl zu einer deutlichen Verschiebung der Anteile unterschiedlicher ökologischer Gilden als auch zu einer Reduktion der ökologisch spezialisierten Arten. Bodennah lebende Heteropteren (z. B. *Adomerus biguttatus*) werden gefördert, Kräuter- und Zwergstrauchbewohner werden dezimiert. Ein gänzlich Auslöschen von Arten war nicht feststellbar. Auf den geschlegelten Flächen kam es zu radikalen Veränderungen innerhalb der Wanzenzönosen. Standorttypische Arten wurden erheblich reduziert, weit verbreitete und unspezifische Arten gefördert. In Bezug auf die Maßnahmen Düngung und Einsaat waren keine wesentlichen Unterschiede in der Ausprägung der Artengemeinschaften feststellbar. Die auf der Friessnigalm angewandte



Abb. 1: Durch den Brand subalpiner Zwergstrauchheiden kommt es zu einer Dezimierung der an Kräutern und Zwergsträuchern lebenden Wanzenarten. Ein Beispiel dafür ist der Wacholderling *Chlorochroa juniperina* (kleines Bild). Fotos: T. Frieß.

Brandtechnik („kaltes Feuer“, im Frühwinter) mit nur einem teilweisen Brand der Flächen wird vorab als interessante Alternative zu herkömmlichen Almverbesserungsmaßnahmen angesehen und hat zumindest im vorliegenden Fall zu weniger negativen Auswirkungen geführt als die Schlägelung. Weitere umfangreiche Forschungen müssen angestellt werden, um die relevanten, sensiblen Fragestellungen rund um die „Alpine Brandwirtschaft“ aus naturschutzfachlicher Sicht ausreichend beantworten zu können. Dazu wurde in Kärnten ein Projekt mit dem Titel „Fallbeispiele zur Alpen Brandwirtschaft“ (Projektleitung: Büro am Berg) in Angriff genommen, in Zuge dessen weitere gebrannte Almflächen intensiv untersucht werden.

Untersuchungen zum Auftreten der Getreidewanzen (Heteroptera: Scutelleridae, Pentatomidae) im biologischen Landbau Ostösterreichs

Eva-Maria GRÜNBACHER & Bernhard KROMP, Bio Forschung Austria, Rinnböckstr. 15, A-1110 Wien, Österreich. E-Mail: e.gruenbacher@bioforschung.at

Die Getreidewanzen, ein biologischer Sammelbegriff für verschiedene Arten, schädigen den Weizen durch Besaugen milchreifer Körner. Das mit dem Speichel eingebrachte proteolytische Enzym zerstört das Klebereiweiß, wodurch der ausgemahlene Backweizen ab ca. 1,5-2 % wanzenstichiger Körner seine Backfähigkeit



verliert. Dies bedeutet für den Landwirt einen erheblichen Einkommensverlust durch Rückstufung auf Futterweizen. 2003 kam es in Ostösterreich erstmals seit den 1950er-Jahren wieder zu einem starken Auftreten der Getreidewanzen. Nachdem im Bio-Landbau kein zugelassenes Insektizid für eine Direktbekämpfung der Getreidewanzen zur Verfügung steht, wurde von der Beratung als Vorbeugemaßnahme gegen Wanzenbefall empfohlen, die Qualitätsweizenfelder in größtmöglichen Abstand von Landschaftselementen bzw. Brachflächen zu stellen.

Zur Klärung deren Bedeutung für den Getreidewanzenbefall wurde daher im Jahr 2004 eine Diplomarbeit im Burgenland in den Bezirken Neusiedl am See, Eisenstadt-Umgebung und Oberpullendorf durchgeführt. Dazu wurde die räumliche und zeitliche Verteilung der Wanzen (Scutelleridae, Pentatomidae) mittels Handauslese der Bodenstreu, Schlupftrichtern, Streifnetz und Sichtbeobachtungen in Windschutzhecken, Waldrändern, Grasflächen, Feldrainen, Brachflächen und Winterweizenfeldern (1, 10 und 60 m vom Feldrand) sowie stichprobenartig in anderen Feldkulturen (Luzerne, Gerste, Roggen, Dinkel) erhoben. Insgesamt wurden 368 Individuen aus 22 Wanzenarten erfasst, wobei sich das Streifnetz als effizienteste Aufsammlungsmethode bewährte. 316 Individuen zählten zu den nach BULLMANN & FABER (1958) potentiell schädlichen Getreidewanzen der Arten *Eurygaster maura*, *E. austriaca*, *Aelia acuminata*, *A. rostrata*, *Carpocoris fuscispinus*, *C. purpureipennis*, *Eurydema ornatum*, *E. oleraceum*, *Palomena prasina* und *Dolycoris baccarum*. *Eurygaster maura*, *Aelia acuminata* und *Eurygaster austriaca* waren mit 67 %, 16 % bzw. 4 % der Gesamtfänge die dominanten Schädlingsarten. Nachdem mit keiner der angewandten Methoden überwinternde Getreidewanzen in den Landschaftselementen gefunden werden konnten bzw. die ersten Getreidewanzen direkt in den Getreidefeldern auftraten, konnte die Frage der Überwinterungsorte nicht geklärt werden. Im weiteren Saisonverlauf wurden die Getreidewanzen *Eurygaster maura*, *Aelia acuminata* und *Eurygaster austriaca* fast ausschließlich in den Winterweizenfeldern festgestellt, während in den Landschaftselementen und Brachflächen andere Arten auftraten. Aus unseren Untersuchungen lassen sich daher keine Hinweise auf einen fördernden Einfluss der Landschaftselemente bzw. Brachflächen auf den Befall mit Getreidewanzen ableiten. Die Besiedelung der Getreidefelder durch Getreidewanzen dürfte hauptsächlich von der Witterung während des Frühjahrs und Sommers beeinflusst werden. Wie ein Vergleich mit dem Klimaverlauf der „Wanzenjahre“ 1953/54 nahelegt, dürfte das Massenauftreten im Jahre 2003 aus den überdurchschnittlich warmen Jahren 2000 bis 2003 resultiert sein.

Literatur

BULLMANN, O. & FABER, W. 1958: Studien zum Getreidewanzenproblem. – Pflanzenschutzberichte 20: 33-159.

Veränderungen in der Roten Liste der Landwanzen Bayerns von 2004 gegenüber der Vorgängerversion von 1992 und ihre Ursachen

Markus BRÄU, Amperstraße 13, D-80638 München, Deutschland. E-Mail: martin.braeu@muenchen.de



Auf den ersten Blick erscheinen die Veränderungen vergleichsweise gering: 336 in der bisherigen Roten Liste verzeichneten Arten stehen 379 in der aktuellen Version gegenüber. Bereits der Blick auf die Verteilung auf die Kategorien zeigt jedoch deutliche Veränderungen. In der Kategorie „ausgestorben oder verschollen“ ist die Artenzahl von nur einer auf 37 Arten angewachsen. Dies hat seine Ursache jedoch nicht in realen Aussterbevorgängen, sondern im veränderten zugrunde gelegten Zeithorizont. Statt des Jahres 1900 wie bei der ersten Roten Liste wurde als Bezugsjahr nunmehr 1950 gewählt, was sich aufgrund einer klaren Zäsur

zwischen den Haupt-Sammelzeiträumen bayerischer Wanzensammler anbot. Aufgrund der gravierenden Veränderungen der Landschaft und des Habitatflächenangebotes insbesondere für spezialisierte Arten der Sand- und Kalkmagerrasen sowie der Moore gerade in den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg wäre ein späteres Bezugsjahr wünschenswert, doch reichte die Datendichte hierfür nicht aus. Massiv gesunken ist auch die Anzahl der als „vom Aussterben bedroht“ eingestuften Arten mit 52 statt bisher 104 Spezies. Wesentlicher Grund hierfür ist jedoch keineswegs eine dokumentierbare Bestandserholung solcher Arten, sondern eine vorsichtiger Einstufung. Wie auch bei der Mehrzahl der übrigen in den Roten Listen Bayerns erneut bearbeiteten Artengruppen wurde bei Einstufung in diese Kategorie ein strengerer Maßstab insbesondere bezüglich der Anzahl relativ aktueller Nachweise angelegt. Die Zahl der als „stark gefährdet“ eingestuften Arten blieb fast unverändert, die der als „gefährdet“ eingestuften stieg leicht. Insgesamt sank die Zahl der in die Gefährdungskategorien 0 bis 3 eingestuften Arten von 208 auf 187.

Außerhalb dieser eigentlichen Gefährdungskategorien wurden die Kategorien „R“, „G“, „D“ und „V“ neu eingeführt. „R“ entspricht grundsätzlich der bisherigen Kategorie „gefährdet wegen Seltenheit“ (4S), umfasst definitionsgemäß aber nur „extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion“. Entsprechend der schärferen Definition enthält diese Kategorie nunmehr 92 statt bisher 125 Arten. Die Kategorie „Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt“ (G) wurde für die Gruppe der Landwanzen so interpretiert, dass hierunter Arten mit Bindung an bedrohte Lebensraumtypen fallen, deren tatsächliche Häufigkeit und damit Ausmaß der Gefährdung aber wegen zu vermutenden methodisch bedingten Nachweisdefiziten

nicht abschätzbar ist. Dies betrifft 38 Arten. In die Kategorie „Daten defizitär“ waren taxonomisch kritische oder spät abgespaltene sowie vielfach verwechselte Arten einzustufen, was für 15 Arten zutrifft. In die neue „Vorwarnliste“ wurden 48 Arten aufgenommen (bisher nur 3 in der korrespondierenden Kategorie 4R), für die bei Fortdauern der Gefährdungsfaktoren eine Bestandsgefährdung künftig zu erwarten ist.

Eine genauere Analyse auf Artniveau offenbart weiterhin, dass die Einstufung nur bei 54 Arten stabil blieb. Die Ursachen hierfür sind vielfältig: Eine wesentliche Rolle spielt die gestiegene Zahl aktueller Nachweise und die zunehmende faunistische Durchforschung, die Baumkronenforschung mit zusätzlichen Nachweismethoden, aber auch verbesserte Auswertemöglichkeiten durch Datenbankhaltung und rasche Visualisierungsmöglichkeiten z.B. von naturräumlichen Verbreitungsmustern und zeitlicher Staffelung der Nachweise durch Einsatz eines geographischen Informationssystems. Ursächlich ist aber auch das neue Kriteriensystem, das eine Einstufung nach Habitatverfügbarkeit und Habitatentwicklung in Verbindung mit der Nachweishäufigkeit (Stetigkeit der Nachweise in geeigneten Habitattypen unter approximativer Einschätzung methodenbedingter Nachweisdefizite) erlaubt. Diese Hilfskonstruktion ist für die Erstellung von Roten Listen für Artengruppen mit nur wenigen regionalen Bearbeitern unerlässlich, da ein Rückgang sich wissenschaftlich anhand der Funddaten alleine nur in Ausnahmefällen dokumentieren lässt. Nur wenige Fundorte wurden sowohl in früheren Zeiten als auch aktuell mit ähnlicher Intensität untersucht, was hierfür die Voraussetzung wäre.

Fazit: Bei der Neufassung der Roten Liste der Landwanzen wurde mit teilweise verändertem Kriteriensystem und verbesserter Datenlage versucht, die Einstufung stärker zu systematisieren und zu objektivieren. Als Ergebnis weiterer Sammelaktivitäten der Jahre seit Erstellung der derzeit aktuellen Roten Liste der Landwanzen zeigt sich aber auch, dass sich v.a. durch Wiederfunde und zusätzliche Nachweise durch gezieltere Nachsuche das Bild rasch verändern kann und daher Rote Listen stets nur „Momentaufnahmen“ sein können. Im Rahmen des Tagungsbeitrags wird anhand von Artbeispielen illustriert, welche Gründe im Einzelnen für veränderte Einstufungen ausschlaggebend waren.

Zur Verbreitung von *Psallus (Apocremnus) aethiops* (ZETTERSTEDT, 1838) (Heteroptera: Miridae) in Mitteleuropa

Ralf HECKMANN, St.-Gebhard-Str. 11, D-78467 Konstanz, Deutschland.

E-Mail: ralf.p.heckmann@t-online.de

Christian RIEGER, Lenbachstr. 11, D-72622 Nürtingen, Deutschland, E-Mail: ChrsRgr@aol.com

Psallus aethiops (ZETTERSTEDT, 1838) wurde zum ersten Mal für Mitteleuropa in der Schweiz nachgewiesen: in der Reuss-Ebene im Kanton Aargau und im Kanton Thurgau am Bodensee. Weitere Tiere wurden in Deutschland im südlichen Baden-Württemberg im Naturschutzgebiet „Wollmatinger Ried“ bei Konstanz gefunden. Diese Tiere wurden im Gegensatz zu Skandinavien, Russland und Kanada (dort

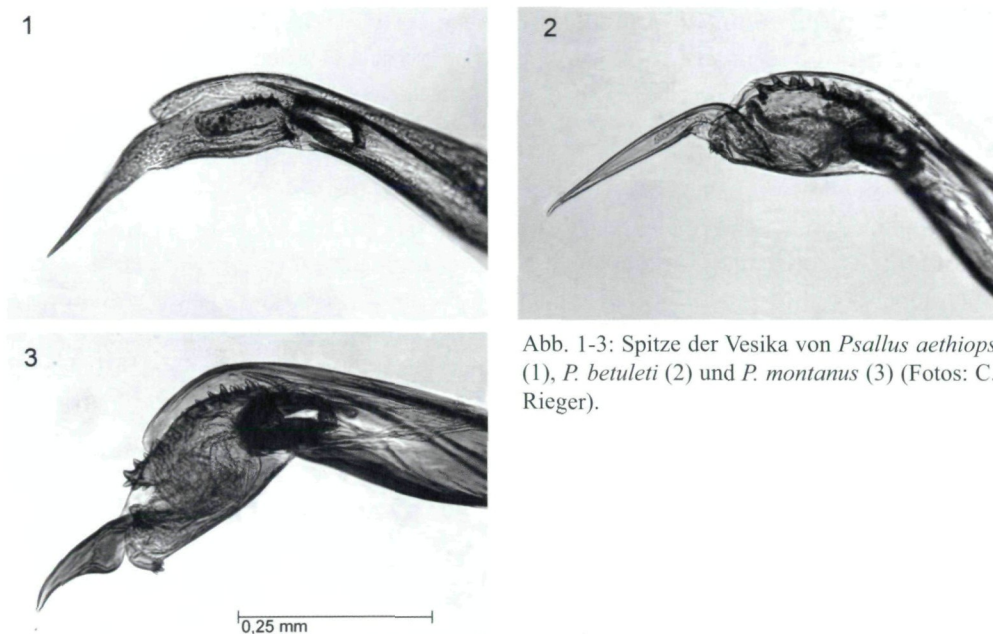


Abb. 1-3: Spitze der Vesika von *Psallus aethiops* (1), *P. betuleti* (2) und *P. montanus* (3) (Fotos: C. Rieger).

jeweils im Juli) in den ersten beiden Mai-Dekaden der Jahre 2002, 2004 und 2005 an *Salix*-Arten gesammelt. Die bekannte holarktische Verbreitung der Art – inklusive eines Neuwachweises für Estland – wurde diskutiert und es wurden Angaben zur Ökologie und zum Verhalten gegeben. Für *P. aethiops* wurden der Habitus und die männlichen Genitalien fotografisch präsentiert. Weiterhin wurden die kritischen Determinationsmerkmale zur Unterscheidung von *P. betuleti* (FALLÉN, 1826) und *P. montanus* JOSIFOV, 1973 gegeben, sowie die männlichen Genitalien dargestellt.

Psallus aethiops zeigt im Unterschied zu den beiden anderen Arten schwarze Mündungen der Stinkdrüsen (dort jeweils weiß) und keinerlei helle Färbung im Cuneus und ist im Mittel einen halben Millimeter kleiner. Die 2. Fühlerglieder sind deutlich kürzer und im männlichen Geschlecht auch deutlich dicker als bei den beiden anderen Arten. Deutliche Unterschiede bestehen auch im Bau der Vesika des Männchens: Die Chitinspitze ist kurz, gerade und fast dreieckig, während sie bei *P. betuleti* leicht gebogen, lang und spitz ausgezogen ist (Abb. 1-3).

Eine detaillierte Publikation zum Thema wird in den Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 79, 2007, erscheinen: HECKMANN, R., RIEGER, C. & DIEKÖTTER, T.: Erstnachweis von *Psallus* (*Apocremnus*) *aethiops* (Zetterstedt, 1838) für Mitteleuropa in der Schweiz und in Süddeutschland (Heteroptera: Miridae: Phylinae).

Zur Verbreitung von *Psallus betuleti* (Heteroptera: Miridae)

Christian RIEGER, Lenbachstr. 11, D-72622 Nürtingen, Deutschland. E-Mail: ChrsRgr@aol.com

Wolfgang RABITSCH, Dept. Evolutionsbiologie des Fakultätszentrums Zoologie der Universität Wien, Althanstrasse 14, A-1090 Wien, Österreich. E-Mail: wolfgang.rabitsch@univie.ac.at

Psallus betuleti montanus JOSIFOV, 1973 wurde nach Material aus Bulgarien beschrieben und in der Folge aus Italien und Österreich gemeldet. Weitere Untersuchungen haben ergeben, dass dieses Taxon in Mitteleuropa weit verbreitet ist. Aufgrund der konstanten Unterschiede zu *P. betuleti betuleti* (FALLÉN, 1826) und des überlappenden Areals wird vorgeschlagen *P. betuleti montanus* zur eigenständigen Art zu erheben. Nach den bisher vorliegenden Daten handelt es sich bei *P. betuleti* um eine holarktische Art, die natürlich in der gesamten nördlichen Paläarktis und Nordamerika vorkommt, und bei *P. montanus* um eine westpaläarktische Art, die vermutlich an die Ostküste Nordamerikas verschleppt wurde. Neben der Färbung sind beide Arten an den männlichen und weiblichen Genitalien zu unterscheiden (Spitze der Vesika, Chitinplatte; Chitinringe der Bursa copulatrix).

Weitere Informationen zur Verbreitung sowie Abbildungen der Unterscheidungsmerkmale werden in der Tijdschrift voor Entomologie erscheinen: RIEGER, C. & RABITSCH, W.: Taxonomy and distribution of *Psallus betuleti* (FALLÉN) and *P. montanus* JOSIFOV nov. stat. (Heteroptera, Miridae). – Tijdschrift voor Entomologie, in Druck.

Vertikale Stratifikation von Heteropteren in Fichtenkronen

Martin GOßNER, Lehrstuhl für Tierökologie, Technische Universität München, Am Hochanger 13, D-85354 Freising, Deutschland und Loricula, Agentur für Kronenforschung, ökologische Studien und Determination, Schussenstr. 12, 88273 Fronreute, Deutschland. E-Mail: martin.gossner@loricula.de

Dennis HERBIG, Lehrstuhl für Tierökologie, Technische Universität München, Am Hochanger 13, D-85354 Freising, Deutschland.

Die vertikale Verteilung der Heteroptera innerhalb der Krone von ca. 80-jährigen Fichten wurde mit Hilfe von Luftklektoren und Klopfpöbeln im Kranzberger Forst bei Freising von Anfang Mai bis Ende Oktober 2005 in monatlichem Intervall untersucht. Bei den Luftklektoren (6 Bäume) fand die Beprobung in zwei (untere/obere Krone), bei den Klopfpöbeln (12 Bäume) in drei Höhenstufen (untere/mittlere/obere Krone) statt. Insgesamt konnten 635 Heteroptera-Individuen aus 24 Arten erfasst werden. Die Aktivitätsdichte und Artenzahl der Imagines war im oberen Kronenbereich signifikant höher als im unteren Kronenbereich. Auch die tatsächlichen Dichten stiegen mit der Höhe an. Die häufigen Arten *Cremnocephalus alpestris*, *Atractotomus magnicornis*, *Orius minutus*, *Plagiognathus vitellinus* und *Dichroscytus intermedius* traten fast ausschließlich im oberen Kronenbereich auf. Die Larvenzahl (hauptsächlich *Atractotomus magnicornis*) unterschied sich nicht zwischen den Höhenstufen. Im Jahresgang fand sich die höchste Larvendichte im Juni auf den Zweigen des mittleren Kronenbereichs. In Zusammenschau mit vorangegangenen Studien kann eine saisonale

Vertikalwanderung der Larven von *Atractotomus magnicornis* vom Stammbereich bis in die Kronen angenommen werden. Die Imagines dieser wie auch der anderen häufig gefangenen Arten scheinen den oberen Kronenbereich zu bevorzugen. Mögliche Ursachen hierfür werden diskutiert.

Veränderungen in der Wanzenfauna Ungarns in den letzten Jahrzehnten

Előd KONDOROSY, Department of Zoology, Georgikon Faculty of Agriculture, Pannon University, 16. Deák F. Str., H-8360 Keszthely, Hungary, E-Mail: ke@georgikon.hu



Die Erforschung der Wanzenfauna Ungarns hat – außer vereinzelten Angaben – mit der Arbeit des weltberühmten Heteropterologen Géza Horváth (1847–1937) begonnen. Im Jahre 1937 war die Zahl der aus dem heutigem Gebiet Ungarns bekannten Wanzenarten 636. Leider ist diese Gruppe erst in den 1950er-Jahren weiter erforscht worden, und meistens nur mit taxonomisch „einfacheren“ oder für den Pflanzenschutz wichtigen Arten. Das Erscheinen verschiedener Bände der Serie „Fauna Hungariae“ hat die

Forschung belebt, so waren aus Ungarn bis 1985 schon 729 Arten bekannt. Von den späteren Forschern sollen zumindest Tamás Vásárhelyi und Pál Benedek genannt werden. In den letzten 20 Jahren ist eine neue Generation von Heteropterologen tätig, mit deren Arbeiten sich die Zahl der aus Ungarn bekannten Wanzenarten um mehr als 120 auf 853 Arten erhöht hat.

Es ist sehr interessant, die Liste der ungarischen (KONDOROSY 1999, 2005) und österreichischen Wanzen (RABITSCH 2005) zu vergleichen. Für Österreich sind um 40 Arten mehr gemeldet als für Ungarn. Österreich ist natürlich reicher an alpinen und vielleicht auch an mediterranen Arten, und die für Ungarn charakteristischen, östlichen, pannonischen Arten erreichen meistens auch das Wiener Becken.

Es ist aber auch interessant nach den Gründen zu fragen, warum neue Arten jetzt aufgefunden werden. Ich habe dazu drei verschiedene Erklärungen, in vielen Fällen ist eine eindeutig Klärung aber nicht möglich und manchmal können mehrere Gründe zutreffen: Für den ersten Teil der Arten sind taxonomische Probleme verantwortlich. Dies gilt für kürzlich beschriebene (wie *Lygaeus simulans*) oder verkannte Arten (z. B. *Coranus kerzhneri*) und auch für die „schwierigen“ Gruppen (z. B. *Psallus*). Die anderen Arten kommen in Sammlungsmaterial selten vor. Viele von diesen leben auf speziellen Pflanzenarten (wie *Orthotylus viridinervis* auf Ahorn) oder speziellen Habitaten (wie die boreomontane *Salda muelleri*). Schließlich gibt es „Neuankömmlinge“, die durch anthropogene Mitwirkung Ungarn erreicht haben (wie die amerikanische *Leptoglossus occidentalis*), die teilweise wahrscheinlich wegen klimatischer Änderungen nach Norden gewandert sind. Diese Arten sind meistens erst in den letzten zehn Jahren aufgefallen, wie *Nezara viridula*, *Arocatus longiceps* und *Oxycarenus lavaterae*: Heute leben alle drei Arten zahlreich in Ungarn

und manchmal sind sie schädlich. Andere Wärme liebende, neue Arten sind bisher nur vereinzelt vorgekommen. Wer weiß, welche die nächste sein wird?

Literatur:

- KONDOROSY, E. 1999: Checklist of the Hungarian bug fauna (Heteroptera). – *Folia Entomologica Hungarica* 60: 125-152.
- KONDOROSY, E. 2005: New true bug species in the Hungarian fauna (Heteroptera). – *Folia Entomologica Hungarica* 66: 17-22.
- RABITSCH, W. 2005: Heteroptera (Insecta). – In: SCHUSTER, R. (Hrsg.): Checklisten der Fauna Österreichs, No. 2. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien: 1-64.

Reduviidae (Heteroptera) of Taiwan: the present state of knowledge

Dávid RÉDEI, Department of Zoology, Hungarian Natural History Museum, Baross u. 13., H-1088 Budapest, Hungary. E-Mail: redai@zoo.zoo.nhmus.hu



With more than 6,000 described species, assassin bugs or Reduviidae are among the most species-rich families within Heteroptera. Despite of the very large number of already described taxa, the number of species known from Southeastern Asia has increased quickly over the last decades. However, in respect of Reduviidae, the fauna of Taiwan is still largely unexplored. Until 2005, only 42 species have been reported from the country. This number is very small compared to e.g. the 64 species recorded from Hainan Island, which is of similar size and geographic location as Taiwan. Moreover, 28 of this 42 species were already

listed by T. Esaki in 1926. Considering the geographic and vegetational diversity of the island, our knowledge on the reduviid fauna of Taiwan is obviously very far from satisfactory. Recent investigations on the Reduviidae of Taiwan resulted in a large number of new data. The study was based mostly on two collections deposited in the Hungarian Natural History Museum, Budapest: (1) specimens collected by H. Sauter in the beginning of the 20th century, hitherto unidentified; (2) specimens captured during recent field investigations by Hungarian entomologists during the last decade. Some preliminary results of this work in progress are presented below.

- (1) Emesinae. Six species were known to occur in Taiwan prior to this study. In addition, *Gardena muscicapa* (BERGROTH, 1906) has been recently recorded from the country, and *Ademula aemula* RÉDEI, 2005 has been described as new.
- (2) Saicinae. Besides the single previously recorded species, *Polytoxus esakii* ISHIKAWA & YANO, 1999, specimens of another species widely distributed in Eastern and Southeastern Asia have been found.
- (3) Ectrichodiinae. Three species of *Ectrychotes* as well as a single species of *Scadra* were previously known to occur in Taiwan. Among the examined materials, three further genera with altogether seven species were found. Two new species are currently under description, a further specimen of *Scadra* might also represent an undescribed species.

- (4) Reduviinae. Only four genera, each with a single species, were previously reported from Taiwan (one of the species was described only in 2001). Two further genera and seven additional species have been found during the present study.
- (5) Stenopodainae. Besides the six previously reported species, at least eight further species occur in Taiwan; however, because of the large number of described species and many taxonomic difficulties in the genera *Oncocephalus* and *Pygolampis*, the identity of some of them is still doubtful.
- (6) Harpactorinae. Eight species were previously reported to occur in Taiwan (all of them by Esaki in 1926). In addition, eight further genera with altogether ten species, one of them probably undescribed, have been found during the present study.

Benthic water bug *Aphelocheirus aestivalis* (Heteroptera: Aphelocheiridae) in the upper Lužnice River basin (Czech – Austrian border area)

Miroslav PAPÁČEK & Martin BAUER, University of South Bohemia, Department of Biology at Pedagogical Faculty, Jeronýmova 10, CZ-371 15 České Budějovice, Czech Republic. E-Mail: papacek@pf.jcu.cz



Aphelocheirus aestivalis (FABRICIUS, 1794) is a unique water bug species that distinctly differs from others European aquatic bugs in morphological, physiological, and ecological characteristics (e.g., it is the only really benthic nepomorphan bug with plastron respiration). This species is probably univoltine in Northern Europe (DAMGAARD 2005) and semivoltine in Central Europe (PAPÁČEK & SOLDÁN 1996). Although few macropterous specimens are known from Central Europe (AUKEMA et al. 2002), the Czech population is probably completely brachypterous and flightless. *Aphelocheirus aestivalis* is evaluated as a red book

species in some European countries and has shown dramatic declines during the last century in some parts of Europe (see DAMGAARD 2005).

We have investigated the occurrence, distribution, habitat and food preference of this species, and the influence of environmental changes on its population in the upper Lužnice River basin in South Bohemia, which is close to the Elbe-Danube watershed and to the Austrian border.

Here, *A. aestivalis* occurs only in the lower part of the river basin, in suitable biotopes of Dračice River (= Reissbach in Austria), of Lužnice River (= Lainsitz) downstream from Suchdol nad Lužnicí, Nová řeka River, and Nežárka River. It inhabits only the rocky and sandy bottom where both, current speeds and dissolved oxygen are high. It was never found in pools or backwaters (see and compare, e.g., MESSNER et al. 1983). Preferred microhabitats are sand and coarse gravel river beds, that overline larger boulders, rocks, dead woods (broken tree trunks or branches) or rootlets of trees growing in banks and sandy places with submerged plants. We have never found it on other sandy or gravelly bottom.

We do not know the original distribution in the upper Lužnice River basin. Though Lužnice River offers numerous suitable sites also upstream from Suchdol nad Lužnicí, we have never found any specimen there and also not in the Koštěnický potok brook, a tributary of Lužnice River downstream from Suchdol nad Lužnicí. In contrast, Nová řeka River, an 450 years old arteficial chanel connecting Lužnice and Nežárka Rivers, is inhabited by *Aphelocheirus* in numerous sites. We suppose that Dračice River is the original place of distribution of the species which migrates and inhabits new sites only downstream in the investigated area.

We have also analyzed the insect communities in the sites with occurrence of *A. aestivalis*. We have found 14 species of water insects: *Cloeon dipterum*, *Baetis vernus*, *Ephemera danica*, *Ephemerella ignita*, *Heptagenia sulphurea* (Ephemeroptera); *Isoperla* cf. *rivulorum*, *Leuctra* cf. *albida* (Plecoptera); *Hydropsyche pellucida* or *incognita*, *H. angustipennis*, *Limnephilus* sp., *Molanna angustata*, *Polycentropus flavomaculatus*, *Potamophylax* sp. (Trichoptera). *Hydropsyche* larvae were the dominant and most abundant animals. LEMB & MAIER (1996) showed that larvae of *Baetis* and *Ephemerella* were most vulnerable to *Aphelocheirus* predation and that the predation rate of *Aphelocheirus* increased with prey density (Biber River, southern Germany). For these reasons we suppose that the larvae of *Baetis*, *Ephemerella* (Ephemeroptera) and *Hydropsyche* (Trichoptera) larvae are preferred prey of *Aphelocheirus* in the investigated area.

The Czech name of the Lužnice River indicates that this river is characterized by frequent floods. Most destructive floods were noted in the August 2002 and 2006. Chemical parameters of water especially change after flooding events. For example, the values of nitrates and phosphates can be relatively high in some sites (1,464 mg/l total nitrogen; 97,753 µg/l total phosphor in the Nežárka River by Nový Řadov, 18th August 2006). Still a hundred years ago local ironworks along the banks of Dračice River contaminated the water by various pollutants. Floods as well as both short and long term changes of chemical parameters are environmental factors that can influence the composition of benthic communities in a substantial way. Since 1987 the senior author had the possibility to study some populations of *A. aestivalis* more or less continually. Populations of this species are relatively stable in all investigated sites and have good recovery ability after floods and relatively good resistance to environmental changes.

The conservation status of *A. aestivalis* in the Czech Republic needs to be questioned. Fifteen years ago this species was recorded in the list of endangered species of former Czechoslovakia (ŠKAPEC 1992). The distribution of *A. aestivalis* seems to show a certain relict characters. It occurs in isolated sites in rivers and brooks, but is relatively abundant in some localities. The dispersal ability of this species is strongly limited by its flightlessness and tight valency on habitats with highly aerated water and with specific bottom structures. Destruction of original habitats is the main

reason for emigration or extinction of local *A. aestivalis* populations. On the other hand, the cryptic way of life and the difficulties in collecting this species in some sites might be reasons why it could not be detected in some areas and why we suppose that it is rare. It is now known that *A. aestivalis* is a relatively frequent water bug that occurs eventually in dozens of rivers and brooks in the Czech Republic (e.g., Vltava, Lužnice, Nežárka, Jihlava, Chvojnice, Oslava, Morava Rivers in the south). For these reasons, at present *A. aestivalis* seems not to be an endangered species in the Czech Republic.

This study was supported by grant MSM 6007665801 of the Czech Ministry of Education.

References

- AUKEMA, B., CUPPEN, J.G.M., NIESER, N. & TEMPELMAN, D. 2002: Verspreidingsatlas Nederlandse wantsen (Hemiptera: Heteroptera). Deel I: Dipsocoromorpha, Nepomorpha, Gerromorpha & Leptopodomorpha. – European Invertebrate Survey - Nederland, Leiden, 169 pp.
- DAMGAARD, J. 2005: Distribution, phenology and conservation status of three rare water bugs: *Aquarius najas* (DE GEER, 1773), *Aphelocheirus aestivalis* (FABRICIUS, 1794) and *Sigara hellensi* (C.R. SAHLBERG, 1819) from lotic waters in Denmark (Insecta, Hemiptera-Heteroptera: Nepomorpha & Gerromorpha). – Ent. Meddr. 73: 25-38.
- LEMB, M. & MAIER, G. 1996: Prey selection by the water bug *Aphelocheirus aestivalis* FABR. (Heteroptera: Aphelocheiridae). – Int. Revue. Ges. Hydrobiol. 81: 481-490.
- MESSNER, B., GROTH, I. & TASCHENBERGER, D. 1983: Zum jahreszeitlichen Wanderverhalten der Grundwanze *Aphelocheirus aestivalis*. – Zoologisches Jahrbuch Systematik 110: 323-331.
- PAPÁČEK, M. & SOLDÁN, T. 1996: Structure and development of the internal reproductive system of *Aphelocheirus aestivalis* (F.) (Heteroptera: Aphelocheiridae). – Proceedings of the XXth International Congress of Entomology, Firenze, Italy, 1996, p. 122.
- ŠKAPEČ, L. (ed.) 1992: Červená kniha ohrožených a vzácných druhů rostlin a živočichů ČSFR. 3. Bezobratlí. [The red book of endangered and rare species of plants and animals of ČSFR. 3. Invertebrates.] – Příroda, Bratislava, 155 pp. (In Czech)

Aquatic and semiaquatic Heteroptera of Ecuador (Hemiptera: Nepomorpha, Gerromorpha)

Filippo Maria BUZZETTI, University of Padova, Dip. Agronomia Ambientale e Produzioni Vegetali – Entomologia, Agripolis Viale dell'Università 16, I-35020 Legnaro (PD), Italy.

E-Mail: filippomaria.buzzetti@unipd.it

Nepomorpha and Gerromorpha in Ecuador are about 100 described species belonging to twelve families. Ecuador is situated in a biogeographically strategic position since the country covers parts of the Amazon, the Andean Cordillera, the Pacific coastal plains, and the Galapagos Islands. Such diversity of biogeographic areas hosts a great variety of Heteroptera species. Within the aquatic and semiaquatic Heteroptera, more than half of the species are Gerromorpha. The most species-rich families are Corixidae and Gelastocoridae within Nepomorpha, Gerridae and Veliidae within Gerromorpha. Recent collecting expedition widened the known range of species previously not known to be present in Ecuador and lead to the discovery of some species new to the science, especially within Gerromorpha. Veliids are the most commonly encountered water bugs, in particular species of the very large genera *Rhagovelia* MAYR, 1865 and

Microvelia WESTWOOD, 1834. Among Gerridae, *Potamobates shuar* BUZZETTI, 2006 has been recently described, and among Veliidae one new species of *Veloidea* GOULD, 1934 is under description.

Überblick über Diversität und Verbreitung philippinischer Wasserwanzen (Nepomorpha, Gerromorpha)

Herbert ZETTEL & Christine HECHER, Naturhistorisches Museum Wien, International Research Institute of Entomology, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich. E-Mail: herbert.zettel@nhm-wien.ac.at

Das "Philippine Water Bug Inventory Project" ist eine Kooperation zwischen Wissenschaftlern des Naturhistorischen Museums in Wien und der University of the Philippines, Los Baños, seit 1992. Ziel ist eine möglichst genaue taxonomische und faunistische Erfassung der Wasserwanzen der Philippinen. Die Philippinen werden von einer artenreichen Wasserwanzenfauna bewohnt, welche einen sehr hohen Grad an Endemismus aufweist. Wegen der isolierten Lage des Archipels haben, verglichen mit dem südostasiatischen Festland, nur wenige Gattungen die Philippinen erreicht, es gibt jedoch drei endemische Genera der Naucoridae (*Asthenocoris*, *Philippinocoris*, *Stalocoris*).

Derzeit sind 91 beschriebene Arten der Nepomorpha aus elf Familien bekannt, davon sind 70 Arten (= 76.9 %) endemisch. An Gerromorpha sind aus sechs Familien 155 beschriebene Spezies bekannt, wovon 118 (= 76.1 %) endemisch sind. Berücksichtigt man noch die zahlreichen unbeschriebenen, lokal verbreiteten Arten (besonders in der Familie Veliidae), so steigt die Endemismusrate beträchtlich. Die Autoren gehen von etwa 350 philippinischen Wasserwanzenarten aus. Dann wären ca. 87 % der Arten endemisch.

Die Verbreitung der einzelnen Süßwasserarten folgt im Wesentlichen den zoogeographischen Mustern, welche für die meisten terrestrischen und limnischen Organismengruppen gelten. Diese Muster basieren auf der Geographie des Archipels im Pleistozän, als der Meeresspiegel zeitweise bis zu 120 m tiefer als heute gelegen ist und zahlreiche Inseln zu "Großinseln" verschmolzen gewesen sind. Man darf daher von erdgeschichtlich meist sehr jungen Arten ausgehen. Die Verbreitung mariner Spezies ist derzeit noch nicht ausreichend bekannt.

Der überwiegende Teil der endemischen Arten ist vom Aussterben bedroht. Dies ist primär auf den Lebensraumverlust durch Abholzung, Besiedelung und Gewässerverschmutzung zurückzuführen.

Exkursion in den Wienerwald (H. GROSS)

Die freitägliche Exkursion führte 16 Teilnehmer in den Biosphärenpark Wienerwald. Ziele waren die Salzwiese und der Kolbeterberg im 14. Wiener Gemeindebezirk im Westen Wiens (N 48°13' E16°13', 350–400 m). Die Salzwiese (Naturdenkmal Nr. 719 der Stadt Wien) ist eine Komplex aus Feucht- und Magerwiesen. An bedeutenden Pflanzen leben hier unter anderem Sibirische Schwertlilie *Iris sibirica*,

Gras-Schwertlilie *Iris graminea* und Sumpfstendel *Epipactis palustris*. Der Wald am Gipfel des Kolbeterberges ist Naturwaldreservat. Seit über 20 Jahren gibt es keine forstlichen Eingriffe, die Eigentümer bekommen dafür eine finanzielle Entschädigung aus Naturschutzgeldern. Die Buchen, Hainbuchen und Eichen dürfen wachsen und sterben, wie es ihnen gefällt. Bei coleopterologischen Untersuchungen konnten Arten, die als Urwaldrelikte gelten, nachgewiesen werden. Da für sie geeignete Bedingungen erst durch die Außernutzenstellung ermöglicht wurden, müssen sie aus anderen Gebieten zugewandert sein, am ehestens aus dem Lainzer Tiergarten, der nur 3 km Luftlinie entfernt ist.

Exkursion in die Hundsheimer Berge (W. RABITSCH)

Die Hundsheimer Berge liegen in Niederösterreich, ca. 50 km östlich von Wien (N 48°07' E 16°55.5', 220–480m). Sie sind eine der letzten größeren "Naturinseln" inmitten der vom Menschen ausgeräumten Landschaft. Die geographische Lage im pannonisch beeinflussten Gebiet mit kontinentalem Klima fördert das Auftreten Wärme liebender Arten, vorwiegend östlicher und südöstlicher Herkunft. Manche Arten erreichen Österreich hier am Westrand oder Nordrand ihrer Gesamtverbreitung. Die besondere Bedeutung des Gebietes wurde schon früh erkannt und das Gebiet unter Schutz gestellt (Naturschutzgebiet, Biogenetisches Reservat).

Geologisch sind die Hundsheimer Berge der südliche Ausläufer der Karpaten, abgetrennt durch den Donaudurchbruch. Nach Norden finden sie ihre Fortsetzung am – ebenfalls berühmten – Thebener Kogel bei Bratislava (Slowakei). Als Untergrund



dominiert der Kalk, lokal gibt es im Gebiet aber auch silikatisches Gestein mit entsprechend ausgebildeten Silikat-Trockenrasen, mit einer eigenständigen Flora. An Biotoptypen sind an den steilen Hängen primäre Felssteppen, flachgründige Standorte mit lückigem Bewuchs und meist unmittelbar zu Tage tretendem Muttergestein entwickelt. Weiters sind tiefgründigere Wiesensteppen zu finden, die am Rand einen Waldsteppensaum ausbilden (mit den charakteristischen Flaumeichen, die hier an der Nordgrenze der Verbreitung vorkommen). Prinzipiell ist das Gebiet waldfähig, Wiesensteppen und Kalk-Trockenrasen sind sekundäre Erscheinungen durch die seit tausenden Jahren andauernde Nutzung des Menschen



in Form von Waldweide, Rodungen, Hutweiden und Weinbau. Etwa um 1960 kam es aus wirtschaftlichen Überlegungen wegen der Unrentabilität zur Einstellung der Beweidung und in der Folge zur zunehmenden Verbuschung des Gebietes. Diese Entwicklung ist aus Sicht des Naturschutzes nicht erwünscht, da viele der Wärme liebenden Arten mittlerweile zurückgegangen oder verschwunden sind. Daher gibt es seit einigen Jahren Bemühungen, die Beweidung wieder aufzunehmen. Die Auswirkungen werden im Rahmen eines begleitenden Monitorings kontrolliert und angepasst.

Die Leitung der Exkursion übernahm dankenswerterweise Prof. Dr. Wolfgang Waitzbauer von der Universität Wien, der seit 30 Jahren im Gebiet zoologisch-ökologische Forschungen betreibt. Zu Mittag gab es am Gipfel des Pfaffenberges ein Picknick auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Entomofaunistik. Trotz des bereits herbst-

lichen Aspektes wurden von den Teilnehmern zahlreiche interessante und für manche auch neue Wanzenarten gefunden. Als besonders bemerkenswert ist der Wiederfund der kleinen Netzwanze *Hyalochiton komaroffi* durch B. Aukema (zuletzt 1979 festgestellt) und der Baumwanze *Picromerus conformis* durch G. Strauß und H. Simon (zuletzt 1960 festgestellt) zu werten.

Exkursion in das nördliche Burgenland (Seewinkel und Leithagebirge) (W. RABITSCH)

Der Seewinkel liegt östlich des Neusiedlersees, einem echten Steppensee (d.h., die Wasserzufuhr wird überwiegend aus Niederschlägen gedeckt). Die

Seefläche ändert sich mit dem Wasserstand und liegt zurzeit bei etwa 900 km², rund die Hälfte davon entfällt auf den z.T. 6 km breiten Schilfgürtel. Zum letzten Mal völlig ausgetrocknet war der junge See (Alter ca. 10.000 Jahre) um 1870 und im Winter 1928/29 war der flache See (maximale Tiefe 2 m) bis zum Grund durchgefroren. Im Seewinkel befinden sich rund 40 flache, salzige Lacken, deren Zahl in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist. Es sind flache Vertiefungen im Gelände, die periodisch von Wasser überstaut sind und im Sommer oft ganz austrocknen. Durch den hohen Salzgehalt bilden sich eigenständige Pflanzen- und charakteristische Tiergesellschaften. Die offene, steppenartige Landschaft des Seewinkels ist großteils von menschlicher Nutzung (Beweidung, Umwandlung in Ackerflächen, Weinbau) geprägt. Die Exkursionsroute führt von der Biologischen Station entlang des so genannten "Seedammes" in die "Hölle" (N 47°46-49' E 16°45-47', 117-120 m). Der Seedamm ist durch Windverfrachtung und Eisstöße, die Sediment am Ufer des Sees abgelagert haben, vor etwa 2.000 Jahren entstanden. Der überwiegend sandige Untergrund bietet zahlreichen psammophilen Wanzenarten gute Lebensbedingungen (z.B. *Pionosomus opacellus*, *Emblethis ciliatus*). Nach der anstrengenden und durch starken Wind beeinträchtigten Wanderung konnten alle Teilnehmer im Heurigen "In der Hölle" neue Kräfte sammeln.





Nordwestlich des Neusiedlersees liegt das aus Kalk aufgebaute Leithagebirge. Dieser ca. 35 km lange Höhenrücken, der als Ausläufer der Alpen eine Verbindung zu den Karpaten darstellt, ist stark bewaldet und erreicht eine maximale Höhe von 484 m. Am thermisch begünstigten Südosthang finden sich vor allem Weingärten und mehrere, mehr oder weniger ausgedehnte Trockenrasenflächen. Eine dieser Flächen, der Thenauriegel (N 47°56' E 16°43', 140–200m), wurde besucht und erbrachte weitere, für manchen Teilnehmer neue, Wanzenarten.

Das nächste Treffen der Arbeitsgruppe findet 2007 auf Einladung von Tanja Kothe und Klaus Schönitzer in der Zoologischen Staatssammlung München statt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Entomofaunistik](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bericht über das "32. Treffen der Arbeitsgruppe
Mitteleuropäischer Heteropterologen" am Naturhistorischen Museum in Wien,
1.-4. September 2006 179-201](#)